

CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Redigirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

IV. JAHRGANG.

N^o 19.

Montag am 5. Juli

1841.

⚡ Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zustellung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. W., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Raan, Nr. 190, im ersten Stock.

Fragment aus der dramatischen Dichtung
„der Tiroler Adler“.

Von Eduard Silesius.

(Fortsetzung.)

Hochgeschorn (heftig).

Mir solchen Schimpf, des Herzogs Abgesandten!
Weh über euch!

(Zu Kirchmaier.)

Kommt Freund! wir wollen geh'n.

Kirchmaier (sich mühevoll aufrichtend).

Ja, ja, — wir wollen geh'n.

Wilhelm St. (mit einem Sprunge vom Fenster her, ihn auf den Stuhl zurückschleudernd).

Wleib', alter Narr,

Auf deinem Armenfünderstuhl!

(Zu Hochgeschorn.)

Und du,

Schelm durch und durch! An diesen Pfeifer stell' dich,
Wie an den Schandpfehl hin und hör' mich an! —
Still steh'! sonst schmettr' ich dein Gehirn daran!

Hochgeschorn (in schauer Wuth gehorchend).

§ ist unerhört! — Wo sind des Herzogs Donner?

Wilhelm St. (spottend).

Die wettern tief im Thal.

Ulrich St.

Das geht zu weit.

Wilhelm St.

Zurück! Das geht erst an.

Sibylle (angstvoll).

Was wird das werden?

Wilhelm St.

Ein Strafgericht des Herrn. — Hörst an mich, Sünder!
Verführt habt ihr den Herzog, Ehr' und Wort
Frey zu entweih'n, als Neß' es zu mißbrauchen,
Die feil ihr Opfer lockt in's Sündenhaus,
Dann Schmach und Tod ihm giebt. Die eig'ne Schlinge
Würgt euch zu Tod. — Holla, ihr Knappen, vor!

(Mehrere Knappen stellen sich am Eingange auf.)

Wilhelm St.

Ergreift die Weiden!

(Kirchmaier erhebt sich von seinem Stuhle, sinkt aber kraftlos zusammen.)

Hochgeschorn.

Rühr mich' Keiner an!

Ich bin geweiht — bin Herzogs Herold — Fluch
Zerschmettr' den, der sich an mir vergreift!

(Die Knappen weichen zurück.)

Wilhelm St.

Run, so zerschmettr' er mir!

(Hochgeschorn fassend und an's offene Fenster zerrend.)

Freund Burgermeister!

Sieh doch mal da hinaus, sieh in den Abgrund!

(Er hält den Widerstrebenden mit Gewalt an's Fenster gedrückt und drängt seinen Kopf hinaus.)

Thürm' sechsmal auf einander, wenn du's kannst,
Den Stephansthurm in Wien — es reicht nicht aus:
Da sollst du mir hinab im Todessturze;

Hochgeschorn (in Todesangst sich losreisend und gegen die Thüre rennend.)
Schützt mich vor seiner Wuth!

(Er stürzt unter der Thüre zusammen; die Knappen richten ihn auf und halten ihn fest.)

Ulrich St.

Das ist, mein Bruder,

Doch ein zu grausam Spiel.

Wilhelm St.

Was Spiel? — 's ist Ernst.

Sibylle.

Um Gotteswillen, nein!

Wilhelm St.

Jetzt habt ihr Rache.

Sibylle.

Um Christi Wunden, schon!

Wilhelm St.

Hier spricht kein Weib.

(Sibylle sinkt, das Gesicht mit den Händen bedeckend, auf den Stuhl zurück.)

Kirchmaier (mit schlotternden Knieen gegen die Thüre rennend).

O! warum kam ich her! (Er sinkt zusammen.)

Wilhelm St.

Weil dich der Teufel sandte.

Hochgeschorn.

O! kommt zu euch!

Wilhelm St.

Schleppt Weid' ans' Fenster hin,

Und schleudert sie hinaus!

Ulrich St. (aufschreiend).

So wär' es Ernst?

(Die Knappen reißen Hochgeschorn nach dem Fenster.)

Hochgeschorn (sich sträubend).

Hört nicht den Rasenden, gehorcht ihm nicht!

Ich klag' euch an vor'm Herzog und vor'm Himmel —
O! wenn ihr Menschen seid, gehorcht ihm nicht!

(Die Knappen lassen ab.)

Wilhelm St. (ihn festhaltend).

Ihr Memmen! Alles schlag' ich todt um mich,
Was hier mir nicht gehorcht; doch brauch' ich Keinen.

(Er schleppt Hochgeschorn nochmals an's Fenster, und drängt ihn mit dem Kopfe hinaus.)

Schau dir den Abgrund an, Freund Bürgermeister!
Da mußt du jetzt hinab!

Hochgeschorn.

Schützt mich vor ihm.

Sibylle (zu Ulrich).

Schlag' du in's Mittel dich!

Ulrich St. (hineilend).

Komm zu dir Wilhelm!

Wilhelm St. (ihn mit der einen Hand wegscleudernd, mit der andern Hochgeschorn festhaltend).

Weg da! — Auf wenn der Löw' die Läge hält,
Den läßt er nimmer los.

(Er hebt Hochgeschorn gegen das Fenster.)

Hinab mit dir!

Hochgeschorn.

O Hülfe! Hülfe!

Ulrich St. (zu den Knappen).

Helft bänd'gen seinen Wahnsinn!

(Kampf. Hochgeschorn sinkt ohnmächtig zu Boden.)

Sibylle (aufspringend).

Um Gotteswillen! halt!

Ulrich St. (verwundet).

Ich hab' genug.

Sibylle (mit ihm beschäftigt).

O Gott! — ich halt's nicht aus.

Wilhelm St.

So werft ihn denn

Vom Erker dort in's Thal.

Erster Knappe.

Ihr mögt's vertreten

Vom Richterstuhl des Herrn.

Wilhelm St. (Hochgeschorn schüttelnd).

Du Sohn des Teufels!

Wach auf!

Hochgeschorn (auffahrend).

Weh mir!

Wilhelm St.

Du mußt in's Thal hinab!

Hochgeschorn (knieend).

O Gott, Erbarmen!

Wilhelm St.

Du gemeiner Schuft!

Bist du der stolze Mann, vor dem so klein
Die ganze Erde lag?

(Ihn emporreißend.)

Auf! fort zum Tode!

Hochgeschorn.

Halt! Einen Weicht'ger eh'r!

Wilhelm St.

Wir haben keinen,

Zur Hölle brauchst du keinen.

Hochgeschorn.

Gräßlicher!

Ueb' Gnad' an mir! Ich werd' ein Mönch und kneie
Vor'm Krucifixe Tag und Nacht, und flehe,
Zu Gott für dich um Gnad'!

Wilhelm St.

Es wär' dein Fleh'n

Ein ew'ger Fluch. Hinab!

Hochgeschorn (in Todesangst).

Ich geh' vom Herzog

Ueber zu euch.

Wilhelm St.

Wir brauchen nicht Verräther —

Hinab mit ihm!

Hochgeschorn.

Erbarmen!

Wilhelm St. (kämpfend).

Tod und Hölle!

Gehorcht!

Hochgeschorn (indem er fortgeschleppt wird).

O thut es nicht! Um's Himmelswillen,
Thut's nicht! Sperrt ein mich! Fesselt lebenslang
Mich an den Block! Erbarmen! Hört mich an!
O Gott! Erbarme dich!

Knappe.

Herr! — müssen wir's?

Wilh. St. (das Schwert ziehend).

Wer nicht gehorcht, denn renn' ich durch und durch.

Hochgeschorn (schon unter der Thür).

O! O! so soll ich denn zerschmettert sein!
Ich habe Weib und Kind — erbarme dich!
Denk' an dein ewig Heil! Ich lade dich
Vor Gott den Herrn.

(Er wird hinausgeschleppt.)

Wilhelm St. (am Fenster).

Schon hängt der Schurk'

Am Erker frei — er zappelt, schlägt um sich —
Grüngelb ist sein Gesicht in Todesqual —
Abwärts neigt sich sein Haupt.

(Man hört Hochgeschorn's Gebrülle.)

Ulrich St. (hinüberrufend.)

Ueb' Gnade, Wilhelm!

Wilhelm St.

Hu! Hu! Der Teufel winkt —

(Hinüberrufend.)

Stoßt ihn hinaus!

(Man vernimmt einen fürchterlichen Schrei.)

Wilhelm St. (zusammenschauernd).

Es ist gescheh'n. — Der Teufel grinst auf mich. —

Weh! — er entschwand. — Mein Engel weint um mich.

(Er stürzt mit einem dumpfen Schrei auf die Kniee, und mit dem Gesichte
auf das Fenster. Sibylle wird ohnmächtig. Gruppe des Entsetzens. Trom-
petenstoß hinter der Scene.)

(Stimmen hinter der Scene.)

Platz für Herrn Wolkenstein!

Ulrich St. (sich heftig emporrichtend).

Du ew'ger Himmel!

Nur fünf Minuten eh'r!

(Dswald von Wolkenstein mit Frau, Sohn und Tochter.)

Wolkenstein.

Gott helf! Was giebt's?

Todtbleich ein jedes Antlig? Sinnverwirrt
Das ganze Schloß? Der Starckenberg am Boden?
Gott helf! Was ist gescheh'n?

Ulrich St.

O Gott! wie sprech' ich's aus?

Ein Knappe.

Der Hochgeschorn ward eben von dem Erker
In's Thal hinabgestürzt.

Wolkenstein.

Gott! — Wer that dies?

Ulrich St. (auf seinen Bruder deutend).

Fragt den.

Wolfenstein.

Entsetzlich! Also dahin kam's?

Du armes Land Tirol! Wohl bist du krank,
Wenn solche Krämpfe dich durchschüttern!

(Er nähert sich dem noch immer antheillos in seiner früheren Stellung ver-
harrenden Wilhelm Sr.)

Wilhelm!

O Wilhelm! Komm' zu dir!

Wilhelm St. (auffringend und mit den Händen sein Antlitz bedeckend).

O meinen Namen nicht! — „Ueb' Gnade, Wilhelm!“ —
Weh über mich!

Wolfenstein.

Wilhelm! Die Hand vom Auge!

Schau mir in's Antlitz! Sprich: Warst du es wirklich,
Der solchen Gräu'l verübt?

Wilhelm Sr.

Ich war es nicht,

Der Satan war's. — Mein Wolfenstein, mein Bruder
In bess'rer Zeit!

Wolfenstein.

O Gott! was liepest du

Den bessern Geist erst jetzt in ihm erwachen!

Wilhelm St.

Ich hab's ja nicht gethan, der Satan that's,
Er that es selbst, und ich — ich möchte weinen,
Daß dies gescheh'n — ich möchte selbst hinab
Die Felsenwand, stünd' er hier unverletzt —
Er war ja doch mein Feind!

Wolfenstein.

Gott helf! Gebrochen

Ist seine Heldenkraft. — Komm zu dir, Wilhelm,
Trag' wie ein Mann die Hiesigenlast der That,
Und läße sie durch ein dem Vaterlande
Geweihtes Leben ab.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kleinkinderbewahranstalt in Laibach.

(Beschluß.)

Die Anstalt erhält sich größtentheils durch freiwillige, von Jahr zu Jahr subscribirte Beiträge, und steht von dieser Seite, wenn ihre Einkünfte auch nicht bedeutend sind, doch fester und unerschütterlicher da, als wenn sie über noch so große Capitalien zu verfügen hätte. Ein Unfall könnte diese letzteren verschlingen — welcher Unfall aber vermöchte dem Capitale der Einsicht und Menschenliebe Etwas anzuhaben, aus welchem die Anstalt bisher ihre ergiebigsten jährlichen Renten bezog und gewiß auch in alle Zukunft beziehen wird? Aber auch großmüthige und namhafte Geschenke außer dem Wege der Subscription sind dem Institute bereits zugewendet worden. So schenkte ein Menschenfreund und Wohlthäter, der ungenannt bleiben will, der Anstalt bei ihrer Errichtung ein Sparcassbüchlein von 100 fl. C. M.; ein edelmüthiger Bürger Laibachs, der seinen Namen gleichfalls verschwiegen wissen will, widmete derselben auf gleiche Weise im Jahre 1839 ein Geschenk von 500 fl. C. M. Se. fürstl. Gnaden, unser hochwürdigster Herr Bischof, so wie das hochwürdige Domcapitel, unterstützen die Bewahranstalt seit ihrem Beginne durch Geldbeiträge; auch die deutsche Ordenscommenda hier leistete bei der Gründung derselben einen angemessenen, dankenswerthen Beitrag. Reichliche Quellen floßen dem Institute überdies durch zu seinen Gun-

sten abgehaltene Bälle und sonstige Unterhaltungen zu, und der ungewöhnliche Zudrang, der bei solchen Festlichkeiten Statt hatte, deren Zweck nicht minder auf Wohlthun als auf geselligen Genuß gerichtet war, gab auch wieder Zeugniß dafür, daß die Anstalt so glücklich sei, alle Anerkennung und Würdigung des Publicums zu genießen, und sich seiner werththätigen Theilnahme in hohem Grade zu erfreuen. Der erste, im Jahre 1839 zum Vortheile der Anstalt abgehaltene Ball, der auf der hiesigen bürgerl. Schießstätte Statt hatte, gab nach Abzug der Kosten den Ertrag von 419 fl. 12 kr. C. M. der im Jahre 1840 im Redoutensaale gegebene, durch Glanz und Eleganz der Maskenanzüge ausgezeichnete, ungemein stark besuchte Ball warf rein 781 „ 48 „ „ „ ab; der heuer abgehaltene Maskenball ertrug 263 „ 13 „ „ „ und eine am 15. März d. J. im hiesigen Casino veranstaltete Abendunterhaltung gab für den schönen Zweck den Reinertrag von 356 „ 46 „ „ „

was zusammen 1821 fl. 4 kr. C. M. ausmacht.

Aus den solchergestalt auf verschiedenen Wegen dem Vereine zufließenden Geldmitteln werden die Gehalte des Lehrers und der Lehrerin, der Miethzins, die Beheizung des Locales, die Verköstigung der Kinder u. s. w. bestreitet, wie Dies aus dem Rechnungsabschlusse zu ersehen ist. Daß jedoch alljährlich von Frauen aus allen Ständen eine Menge Wolle zum Stricken von Strümpfen und Leibchen gespendet worden, die dann unter die ärmsten Kinder vertheilt wurden, und daß dem Vereine fortan brauchbare schon getragene Kleider zu demselben Zwecke freundlichst zugemittelt werden, erscheint zwar in keiner Rechnung, doch fühlt sich der Verein durch solche außerordentliche und unvermuthete Gaben nur um so mehr in der tröstlichen Überzeugung befestiget, daß die Anstalt in dem das Zweckmäßige derselben erkennenden Wohlthätigkeitsinne der Stadtbewohner die sicherste Bürgschaft ihres Bestehens, ihres weitern Gedeihens und Aufblühens zu erblicken berechtiget sei. Erst heuer in der strengen Jahreszeit sind 37 Paar neue Schuhe, 73 Paar neue, von den Mädchen in der Anstalt gestrickte wollene Strümpfe, 43 wollene Leibchen, 15 Stück Zeug auf Kleider, 12 Stück getragene, noch brauchbare Kleider, 33 Stück Hals- und Sacktücher, 23 Wortücher, unter 34 Knaben und 44 Mädchen in der Anstalt vertheilt werden.

Wir sind so glücklich, diesen gewiß erfreulichen Notizen die Mittheilung eines für die Anstalt wichtigen und denkwürdigen Ereignisses, des jüngsten in seinen Annalen, beizufügen, welches in der kürzlich erfolgten geneigten Uebnahme des Protectorates über dieselbe von Seite Ihrer Excellenz, der hochwohlgebornen Frau Freiin Franziska von Weingarten, Gemahlin Seiner Excellenz, unseres derzeitigen Herrn Landesgouverneurs, besteht. Ihre Excellenz

beliebten am 2. Juni zum ersten Male die Anstalt zu besuchen, in welcher die hohe Schutzfrau von einem Mitgliede des Frauenvereines und dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Pochlin ehrerbietigst empfangen wurde. Eines der Mädchen des Institutes trug hierauf Ihrer Excellenz ein Gedichtchen vor, in welchem die Freude der jugendlichen Versammlung, eine so erhabene Mutter ihrer Mütter gewonnen zu haben, mit der Versicherung dankbarster Liebe und Fügsamkeit ausgedrückt war, worauf zwei andere Kinder der hohen Schutzfrau zierliche Blumensträuße zu überreichen das Glück hatten, und der Herr Pfarrer mit einer passenden Rede schloß, die von Ihrer Excellenz in solcher Weise erwiedert wurde, daß die Anstalt mit eben so lebhaftem Dankgeföhle als festem Vertrauen einer noch schöneren Zukunft entgegensehen darf. Eine kleine Prüfung, welcher die versammelte Jugend hierauf unterzogen wurde, fiel zur Zufriedenheit der hohen Schutzfrau aus, und als Ihre Excellenz nach fast zweistündigem Aufenthalte die Anstalt verließen, mochte der Instinct der Kleinen, warm von edelster, mütterlichster Zärtlichkeit angeweht, die folgenreiche Bedeutung dieser Stunden nicht minder geahnet haben, als dieselbe den Einsichtigen, welchen dieser Scene beizuwohnen gegönnt war, in erfreulichster und hoffnungreichster Klarheit vor der Seele stand.

Segne denn nun der Himmel diese Hoffnungen! und wenn wir auch glauben, damit etwas Ueberflüssiges zu thun, so sei es zum Schluß doch erlaubt, das Institut allen Menschenfreunden unserer Stadt auch für die Zukunft recht dringend anzuempfehlen!

Neues.

(Erfindung.) Dr. Beck aus England, gegenwärtig in Frankfurt, macht im „Frankfurter Conversationsblatte“ auf eine von ihm gemachte Erfindung aufmerksam, welche darin besteht, daß er mittels einfacher Vorrichtungen, ohne besondere Mitwirkung von Wind oder von Dampf- und Pferdekraft, im Stande ist, Fahrzeuge auf den reichendsten Strömen und Flüssen, sowohl stromabwärts als stromaufwärts, mit gleicher und beliebiger Schnelligkeit fortzubewegen, und zwar lediglich durch — die Stromkraft des Flusses selbst. Mittels seiner Vorrichtung dürfte leicht eine bis auf mehrere Tausende Pferdekraft zu steigende Kraft zu erzielen sein. —

(Wer pränumerirt?) In Havannah ist, wie die „allgemeine Theaterzeitung“ erzählt, eine neue Zeitschrift unter originellen Subscription-Bedingungen angekündigt. Der Subscriptionpreis ist jährlich 6 Thaler, wovon 2 für das Werk bezahlt werden, die übrigen 4 aber ein Deposit des Subscribers sind, das 6 Procent Interessen trägt. Derjenige, welcher 12 Jahre Subscribent ist, erhält nach Ablauf dieser Zeit wieder seine 72 Thaler, und also das Ganze umsonst. —

(Langenschwarz.) Der Improvisator Langenschwarz hatte, wie wir in der „allg. Theaterzeitung“ lesen, in der guten Stadt Erfurt, die zugleich eine preussische Festung ist, und die schönen Künste nicht eben cultivirt, eine Akademie angelegt. Es fanden sich aber nur 2 Leute ein. Hr. Langenschwarz gab das Geld zurück,

und bat um Entschuldigung, daß er sich in der Stadt Erfurt geirrt habe: er werde nächstens mit betriebsamen Glöhen wiederkommen. —

(Der Hekla) auf Isöland beunruhigt in neuester Zeit durch Eruptionen die dortigen Einwohner wieder in hohem Grade. Heftige Erdbeben begleiten die Ausbrüche des feuerpeinenden Berges, und sind im ganzen Umkreise der Insel in ungewöhnlicher Stärke fühlbar. In der Stadt Reykewyg stürzten zu Anfang Aprils bei 25 Häusern ein, wodurch eine Anzahl von mehr als 50 Personen um's Leben kam. Andere Gebäude sind durch die fortdauernden Erdschwankungen in größter Gefahr. Bemerkenswerth ist dabei, daß die Wassermassen, welche die Geyser bekanntlich siedend heiß ausströhen, jetzt doppelt so groß sind, und daß mit ihnen zugleich ganze Sonnenladungen verbrühter Seefische an's Ufer geworfen werden. —

(Zigeunererziehung.) Der von dem pesther Comitatus für die Angelegenheit der Volkserziehung ernannten Commission wurde bei der letzten Congregation unter Anderm auch die Ausarbeitung eines Planes zur geistigen Erziehung der im Lande umherstreichenden Zigeuner aufgetragen. —

(Explosion.) In Lüttich hatte am 29. April in einer Kohlengrube bei Dugree eine Gasexplosion Statt, die, so viel bis jetzt bekannt, mindestens 20 Arbeitern das Leben gekostet hat. —

Mannigfaltiges.

Aufschluß.

Dr. Boussole, ein berühmter holländischer Arzt, der lange Zeit mit Glück practicirte, sah einst auf der Straße einen Charlatan in einer prächtigen Caesche mit vier Pferden und mehren reichgekleideten Dienern hintenauf, gravitatisch einherfahren, und seine Wunderessenzen an eine zahllose Menge, die mit großen Augen und offenem Munde ihm zuhörten, verkaufen. Der Arzt erforschte seine Wohnung, fand ihn, und sagte: „Ich habe Sie wieder erkannt, aber ich kann mich nicht entsinnen, wo ich Sie öfter fand.“ — „Es fällt mir leicht, Ihre Frage kurz und genügend zu beantworten: ich diene mehre Jahre bei dem Lord Wotter, zu dem Sie sehr häufig kamen.“ — „Aber“, sprach der Arzt, „wie ist es möglich, daß Sie, ohne Erziehung genossen und ohne die nöthigen Studien gemacht zu haben, in so kurzer Zeit zu einem Wohlstande sich aufgeschwungen haben, gegen welchen mein Loos gar nicht in Vergleich kommt, obschon ich hier, und ich darf sagen, nicht ohne Berühmtheit, seit 40 Jahren practicire.“ — „Bevor ich diese Frage beantworte, erlauben Sie mir zwei andere: Sie wohnen in einer der volkreichsten Straßen von London. Wie viele Menschen gehen wohl täglich an Ihrem Hause vorüber?“ — „Das ist schwer zu bestimmen; doch wenigstens zehntausend.“ — „Und wie vielen unter diesen zehntausend trauen Sie wahren Verstand zu? Verstehen Sie mich wohl: ich sage nicht Geist, nur Verstand.“ — „Ich gebe weit, wenn ich hundert sage.“ — „Je nun, mein bester Doctor, Sie haben Ihre Frage selbst beantwortet: die hundert Personen von Verstand wenden sich an Sie, die Uebrigen — sind meine Kunden.“

Historisches Tagebuch.

Zusammengestellt von einem Landprießer.

3. Juli
1794 Erneuerter vergeblicher Angriff der Engländer auf die Insel Quadeloupe.
4. Juli
1683 Dankfagungs-Procession zum h. Rochus nach Dravlj nachst Laibach wegen aufgehörter Pest.
5. Juli
1809 Anfang der Schlacht bei Engersdorf und Deutsch-Wagram.
1817 Großer jedoch nicht lange anhaltender Sturmwind in Krain, besonders in den Bezirken Egg ob Podpeß und Ponovizh, der an Bäumen und Häusern bedeutenden Schaden anrichtete.
1830 ergab sich Algier den Franzosen unter Bourmont auf Discretion.